

# Rechtschreibung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Rechtschreibung

## In Frankreich eine heilige Kuh

Am «Rand des Bürgerkriegs» wöhnt der «Nouvel Observateur» Frankreich. Wie ein Erdbeben erschüttere der «Krieg der Circonflexe» Schriftsteller und Publizisten. Im Auftrag des Premierministers Michel Rocard hatte es ein «Hoher Rat der französischen Sprache» gewagt, eine Rechtschreibreform vorzuschlagen. Vom Schuljahr 1991/92 an sollen die Schüler lernen, dass etwa «Zwiebel» nicht wie bisher «oignon», sondern «ognon» buchstabiert wird und der

Bindestrich beim «porte-monnaie» wegfällt. Vor allem aber: Der Klarheit wegen und dem Fortschritt zuliebe soll (mit Ausnahmen) der «accent circonflexe», das Dächlein auf Vokalen, geopfert werden – und damit brach eine «quasi theologische Debatte» («Le Nouvel Observateur») los. 98 Prozent der Leser des Massenblattes «France-Soir» sprachen sich gegen die Reform aus. Und der konservative Abgeordnete François Bayrou gründete zur Abwehr der Reform gar eine Widerstandsgruppe für «das freie Französisch». («Der Spiegel», 1/91)

## Wortbildung

### Warten, erwarten, gewärtigen

Man sagt, in gewissen Sprachen würden die Tätigkeiten verschieden ausgedrückt, je nach deren Verlauf (rasch – langsam, andauernd – kurzzeitig, einmalig – wiederholt). Solches rühmt man etwa dem Russischen nach. Richtig wäre es zu sagen, daß das Russische solche Unterscheidungen am Verb selbst vornimmt, während andere Sprachen dafür eben andere Mittel einsetzen, das Deutsche z. B. lexikalische und auch grammatische.

Wenn es ums Sprechen geht, können wir sagen: *Er redet* (er ist am Reden, hat noch nicht aufgehört) oder *er sagt* (guten Morgen, seine Meinung – und damit fertig). Mit den Mitteln der Wortbildung können wir die Abschwächung eines Verlaufs deutlich machen (*lachen – lächeln, husten – hüsteln*) oder seine Wiederholung (*stechen – sticheln*). Ja wir haben sogar Verben, an deren Gestalt sich erkennen läßt, ob die Handlung objektbezogen und absehbar ist oder ob sie

ganz einfach als laufendes Geschehen aufgefaßt werden muß: *erbauen – bauen, erdulden – dulden, erlernen – lernen*.

Ganz stark ist das Deutsche, wenn es darum geht, die Intensität eines Vorgangs abzustufen: *hüten – behüten, teilen – zerteilen, verkünden – verkündigen*. Auch durch ganz einfache Mitlautverschärfung ist dies möglich: *schwingen – schwenken, raufen – rupfen, biegen – bücken*.

Überdies können wir auch mit den Mitteln des Satzbaus den Verlauf einer Tätigkeit kennzeichnen: *Er kommt um 14 Uhr – er pflegt um 14 Uhr zu kommen*. Oder: *Er versank in der Tiefe (mit der Möglichkeit des Wiederauftauchens) – er versank in die Tiefe (endgültig)*.

Wer viel aus der Sprache herausholt, hat Anlagen zum Dichter. Wir gewöhnlichen Leute erfreuen uns dann am Reichtum und an der Ausdruckskraft «seiner» Sprache. *Erfreuen?* Ja – das ist die stärker zupackende Form von *freuen!* *Paul Stichel*